



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LÄNDERBERICHT

USA
JANINA MANGOLD

Juli 2010

www.kasusa.org
www.kas.de

FreedomWorks - die Graswurzelorganisation hinter der Tea Party

Die politisch konservative Tea Party Bewegung der USA entstand vor 18 Monaten aus Unzufriedenheit mit der Regierung Obamas. Seitdem erfährt die Bewegung immer mehr Zuspruch und mobilisiert ständig weitere Anhänger. Hinter dieser Bewegung steht die Non-Profit Organisation FreedomWorks, die die Arbeit der Tea Party Bewegung versucht zu koordinieren und navigieren. In den letzten Monaten konnte die Bewegung die Zahl der Anhängerschaft in verschiedenen Bezirken deutlich erhöhen. Der Bewegung gelang es sogar, amtierende Senatorn bei den Vorwahlen aus dem Amt zu drängen und damit auch die Zukunft der Republikanischen Volkspartei stark zu beeinflussen. Durch gezielte Förderung bzw. Ablehnung von gemäßigten Republikanischen Kandidaten, droht die Volkspartei immer mehr dem Willen der Tea Party unterworfen zu werden.

Auch wenn neueste Umfragen nichts Gutes für die jetzigen Amtsinhaber ankündigen, sei die Tea Party allerdings noch kein sicherer Gewinner der Zwischenwahlen im November, so die Los Angeles Times.¹ Momentan müsse die Bewegung genauso viele Gewinne wie Verluste verzeichnen. Neben Rivalitäten zwischen den beiden Hauptpfeilern der Tea Party, FreedomWorks und Tea Party Patriots, taucht als zweite Herausforderung die Gruppierung „One Nation“ auf, bestehend aus 170 progressiven Bürgerrechtsorganisationen, die versucht, der Tea Party nachzueifern und ihr entgegenzuhalten. Für Gesprächsstoff sorgte zudem die kürzlich verabschiedete Resolution der ältesten und einflussreichsten Bürgerrechtsorganisation N.A.A.C.P., in der sie die Tea Party dazu aufrief, „rassistische Elemente“ aus ihren Reihen zu streichen, berichtet die New York Times.²

Zur Hilfe kommt der Bewegung die ehemalige Republikanische Vize-Präsidentenkandidatin, Sarah Palin, die die Tea Party vehement verteidigt und sich offiziell für zahlreiche Kandidatinnen und Kandidaten ausspricht, die von der Bewegung favorisiert werden. Eben diese Kandidaten erzielten bei den Vorwahlen eine Reihe von Beachtungserfolgen. Beobachter mutmaßen bereits, dass die Tea Party eine dritte Partei in der amerikanischen Parteienlandschaft wird und Sarah Palin deren Präsidentenkandidatin. „Nein“ sagt der Vize-Präsident von FreedomWorks, Max Pappas, und rät der Tea Party eher die Republikanische Partei zu übernehmen.

FreedomWorks

FreedomWorks ist, laut The Atlantic, „eine konservative Graswurzel-Organisation, die eine der Hauptkräfte ist, die die Bemühungen der Tea Party Proteste in diesem Jahr unterstützt (...) Sie hat an Prominenz sehr stark zugenommen und ist nun eine der einflussreichsten Gruppen der amerikanischen Politik heute.“³ Genauso beschreibt sich die konservative Non-Profit Organisation FreedomWorks, die 1984 gegründet wurde, selbst auch. Den Vorsitz hat

¹ <http://www.latimes.com/news/nationworld/nation/la-na-tea-party-20100625,0,4975074.story>

² <http://mobile.nytimes.com/blogs/thecaucus/91117?bbpp=1.7.0>

³ <http://www.theatlantic.com/politics/archive/2009/11/dick-armey-is-priceless/29679/>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

JANINA MANGOLD

Juli 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

derzeit der frühere U.S. House Majority Leader Dick Armey inne, der aktuelle Präsident ist Matt Kibbe. FreedomWorks hat es sich zur Aufgabe gemacht, für niedrigere Steuern, weniger Regierung und mehr Freiheiten einzutreten. Um dies zu erreichen, rekrutiert, mobilisiert und bildet FreedomWorks Tausende von freiwilligen Aktivisten aus. Mit ihrem Engagement will die Gruppierung zu individueller Entfaltung, größerer Produktauswahl und Freiheit über Besitz und Einkommen beitragen.⁴ FreedomWorks versucht einen Politikwechsel zu erzielen, indem freiwillige „Graswurzel-Aktivisten“⁵ ausgebildet werden, um weitere Bürgerinnen und Bürger zu mobilisieren und ihre Abgeordneten zu motivieren, sich für die individuelle Freiheit und mehr wirtschaftliche Möglichkeiten stark zu machen.⁶

Inhaltliche Positionierung

Viele Anhänger von FreedomWorks sehen zum einen ihre Rechte, aber zum anderen auch ihr Portemonnaie durch die derzeitige Regierung stark eingeschränkt. Das Motto der Non-Profit-Organisation „Take America Back“ soll genau dies zum Ausdruck bringen: Das Verlangen, Amerika aus der Misere wieder auf den richtigen Weg zu führen. Zentrale Themen, für die sich FreedomWorks einsetzt, sind daher unter anderem folgende:⁷

- Steuern sollen auf nationaler, bundesstaatlicher und regionaler Ebene gesenkt werden. Es soll keine Internet-Steuer erhoben werden.
- Freie Schulwahl (öffentliche/private Schulen, Bekenntnisschulen) muss trotz Lehrergewerkschaften und Bürokratie im Bildungssystem gewährleistet sein.
- Durch staatliche Flexibilität in Wohlfahrtsprogrammen sollen bedürftige Familien wieder in die wirtschaftliche Unabhängigkeit begleitet werden.
- Grenzsicherheit: Amerikanischen Arbeitgebern und temporären Gastarbeitern muss die Möglichkeit zum legalen Arbeitsaufenthalt gewährt werden.
- Freihandel: Die amerikanischen Grenzen dürften nicht vor dem Weltmarkt verschlossen bleiben.

Campaign Action Plan



⁴ <http://www.freedomworks.org/about/about-freedomworks>

⁵ Als Graswurzelbewegung wird eine politische oder gesellschaftliche Initiative bezeichnet, die aus der Basis der Bevölkerung entsteht.

⁶ <http://www.freedomworks.org/about/our-mission>

⁷ <http://www.freedomworks.org/issues>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

JANINA MANGOLD

Juli 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

Bei der Rekrutierungskampagne sollen durch mindestens 3 Millionen Sympathisanten weitere 30 Millionen Menschen mobilisiert werden, um für ökonomische Freiheit zu werben. Die Kampagne sieht vor, vor allem Rekrutierungsarbeit in 13 von 50 Staaten zu leisten.⁸ Ziel dieses Vorhabens ist es, die neuen Mitglieder und Aktivisten zu einer Gemeinschaft zu machen, die es schafft, die amerikanische politische Landschaft so zu gestalten, wie es die Gründungsväter ursprünglich in ihrer Vision von ökonomischer Freiheit und Unabhängigkeit vorsahen.⁹

The Changing Face of the Tea Party

Laut PBS Newshour würde die Tea Party Bewegung sich stetig vergrößern und dabei vor allem die Zahl der Anhängerschaft in verschiedenartigen Bezirken erhöhen. Es ließe sich scheinbar auch erkennen, dass die Registrierten auf den beiden größten Tea Party Webseiten durchaus sehr verschieden seien. Hierbei gilt es anzumerken, dass es schwierig ist, die Anzahl der "Mitglieder", bei einer Bewegung, die sich durch eine lockere Anhängerschaft und keine feste Mitgliedschaft charakterisieren lässt, festzustellen.

Im Vergleich zur April Umfrage¹⁰ seien zwar im Juni weniger Anhänger zu verzeichnen gewesen, allerdings seien die nun feststehenden 57.000 Anhänger durchaus beachtlich, da man in der Zwischenzeit Doppeleinträge korrigieren hätte können. Insgesamt ließe sich ein Wachstum der Anhängerschaft seit April von 35-40 Prozent erkennen. In sich wandelnden, schnell wachsenden „Boom Towns“ läge die Mitgliedschaft bei 2,41 Mitgliedern pro 10.000 Menschen. Diese Städte blühten einst, sehen sich jetzt aber mit wirtschaftlich schlechteren Zeiten konfrontiert. In diesen eher gut gestellten Regionen lassen sich zudem immer mehr Minderheiten nieder.¹¹

Spaltung der Bewegung

Auch wenn es inzwischen bekannt sei, dass die Tea Party in sich unschlüssig ist, deuten die Hauptpfeiler der Tea Party – FreedomWorks und Tea Party Patriots – eine weitere, deutliche Kluft an. FreedomWorks sei die kleinere der beiden Organisationen und sei mehr in städtischen Gegenden mit jedoch weniger Tea Party Anhängern vertreten. Ungefähr 40 Prozent der Registrierten bei FreedomWorks sind aus vermögenden Vorstädten und industriellen, großstädtischen Gegenden. Die Tea Party Patriots seien dagegen in den sogenannten „Boom Towns“ vertreten. Außerdem fänden sie starken Rückhalt in Hochburgen mit einem hohen Anteil an Evangelikalen¹², so PBS Newshour.¹³

⁸ Arkansas, Colorado, Connecticut, Florida, Indiana, Kentucky, Maryland, Nevada, New Hampshire, North Carolina, Ohio, Oregon und Pennsylvania

⁹ FreedomWorks – „Take America Back Now – Campaign Action Plan“

¹⁰ <http://www.pbs.org/newshour/rundown/2010/04/tea-party-how-big-is-it-and-where-is-it-based.html>

¹¹ <http://www.pbs.org/newshour/patchworknation/#/archive/?category=elections&map=tea-party-patriots-10k-residents>

¹² Evangelische Epizentren bestehen aus größtenteils loyalen Republikanischen Wählern, die in Klein- oder Vorstädten leben.

¹³ <http://www.pbs.org/newshour/patchworknation/#/archive/?category=elections&map=tea-party-patriots-10k-residents>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

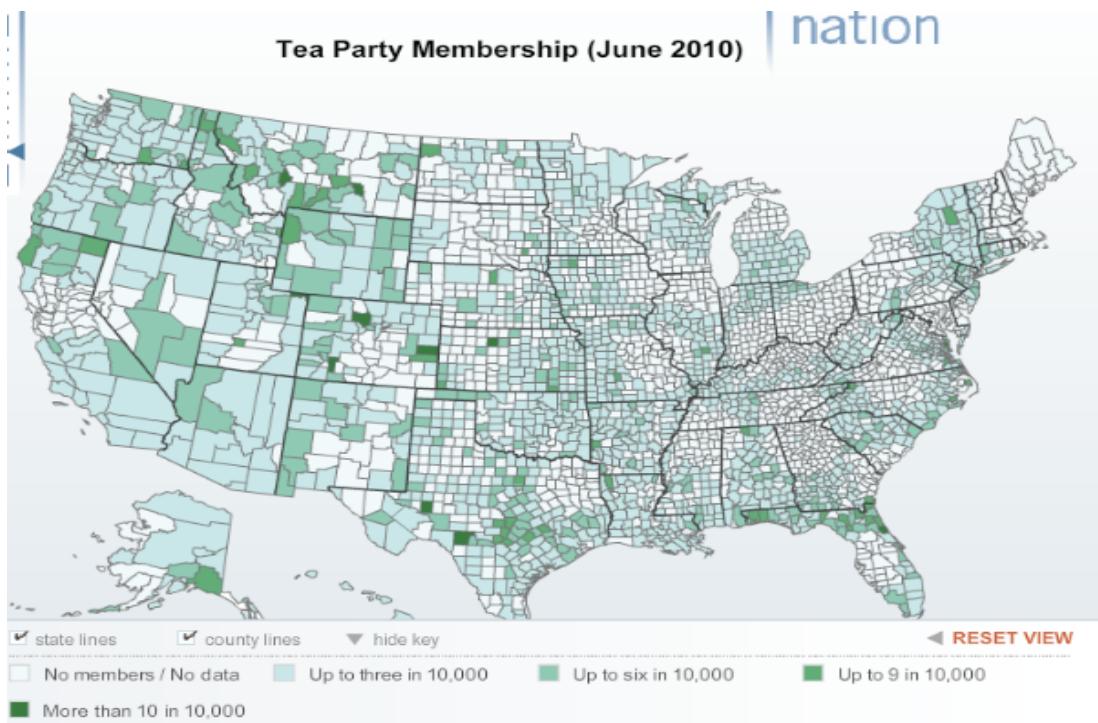
USA

JANINA MANGOLD

Juli 2010

www.kasusa.org

www.kas.de



Erfolg für Tea Party-Favoriten

The Atlantic berichtet von mehreren Kandidatinnen und Kandidaten, die seitdem sie Unterstützung von der Tea Party erfahren haben, deutlich bessere Umfragewerte erzielen konnten. Eines von vielen Beispielen ist Senatskandidatin Sharron Angle aus Nevada, die vor zwei Monaten gerade mal fünf Prozentpunkte in Umfragen erzielte und inzwischen eine ernst zunehmende Kandidatin sei. In den Vorwahlen schlug sie die etablierte ehemalige Senatorin Sue Lowden haushoch. The Atlantic schätzt Angles Chancen dennoch als noch offen ein, da sie derzeit finanzielle Schwierigkeiten aufgrund ihrer unprofessionellen Wahlkampfkampagne und ihren extremen Positionen hätte.¹⁴ Grund für Angles Einbruch sind laut Reids Pressesprecher, Jon Summers, ihre extremen Positionen hinsichtlich dem Sozialversicherungs- und Bildungssystem. Das Hauptanliegen der Amerikaner sei nach wie vor die Wirtschaft und Reid würde tagtäglich dafür arbeiten, dass Arbeitsplätze geschafft werden und die Wirtschaft wieder in Schwung komme.¹⁵

Die Huffington Post schrieb, dass FreedomWorks sich vergangene Woche für den bisher wenig bekannten Senatskandidaten aus Colorado, Ken Buck, aussprach. Bucks Aufstieg als Spitzenkandidat der Republikaner sei hauptsächlich auf die Unterstützung der konservativen Graswurzelaktivisten und eher rechts stehenden unabhängigen Gruppen zurückzuführen. In einer offiziellen Pressemitteilung begründete FreedomWorks seine Entscheidung, Buck zu unterstützen, damit, dass Buck sich sehr stark gemacht hätte gegen das sogenannte Referendum C im Jahre 2005. Durch dieses Referendum sei die Haushaltsausgabenbeschränkung für fünf Jahre ausgesetzt worden und zusätzlich 3,7 Millionen Dollar der Steuerzahler ausgegeben worden. Dies sei die größte Steuererhöhung in der Geschichte des Bundes-

¹⁴ <http://www.theatlantic.com/politics/archive/2010/07/senate-races-a-scorecard-for-the-tea-party/59368/>

¹⁵ <http://www.lvri.com/news/reid-takes-lead-on-angle-98587704.html>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

JANINA MANGOLD

Juli 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

staats gewesen. Buck sei deshalb zum „Champion of Freedom“ erklärt worden, weil er sich für eine im Handeln beschränkte Regierung und eine verantwortungsbewusste Finanzpolitik eingebracht hätte.¹⁶

Sehr gute Chancen räumt The Atlantic auch Mike Lee aus Utah ein im Januar 2011 in den Senat einzuziehen. Ende Juni gewann Lee die Vorwahlen gegen den amtierenden Senator Bob Bennett, trotz dessen Bonus des Amtsinhabers und seinen Erfahrungen aus acht Jahren, und wurde von der Republikanischen Partei als Senatskandidat nominiert. The Atlantic führt dieses Ergebnis auf die starke Unterstützung der Tea Party in Utah und den nationalen Gruppierungen, FreedomWorks und der konservativen Vereinigung Club for Growth zurück.¹⁷

Die Los Angeles Times verweist allerdings auch darauf, dass die Tea Party Bewegung momentan genauso viele Gewinne wie Verluste verzeichnen muss. Kürzlich hätte die Bewegung einen großen Sieg im Bundesstaat South Carolina erzielt, wo die Republikanische Kandidatin Nikki Haley für das Amt des Gouverneurs nominiert wurde. Trotz des Engagements ihrer Anhänger und aller Aufmerksamkeit, die man der Tea Party schenke, würde das Ergebnis an der Wahlurne nicht immer positiv ausfallen. Zum einen sei der finanzielle Aspekt oft ein Hindernis, zum anderen aber auch die wenig vorhandene (Selbst-)Organisation der Gruppierung. Falls es der Bewegung gelingen würde auch unzufriedene Demokraten und unabhängige Wähler für sich zu gewinnen, die Tea Party Favoriten wie LePage oder Marco Rubio in Florida unterstützen, dann könnten sie ihre Beständigkeit unter Beweis stellen und eine Kraft bei den Präsidentschaftswahlen 2012 werden.¹⁸

Herausforderungen für die Tea Party: Progressives' cup of tea?¹⁹

Trotz einiger Achtungserfolge der Tea Party-Favoriten, muss sich die Bewegung einigen Herausforderungen stellen. Die Washington Post berichtet, dass die Gruppierung „One Nation“, bestehend aus 170 progressiven Bürgerrechtsorganisationen, versucht, der Tea Party nachzueifern und dazu eine Vereinigung bildete, die, so hofft man, dem Engagement und Einfluss der Tea Party gleichkommt und entgegenhält. Die Gruppe setzt sich unter anderem aus Erstwählern zusammen, die Barack Obamas Präsidentschaftskandidatur im Jahr 2008 unterstützten, dem National Council of La Raza, der National Association for the Advancement of Colored People (N.A.C.P.), eine der ältesten und einflussreichsten Bürgerrechtsorganisationen der USA und der United States Student Association. Ziel der Vereinigung sei es, den Wandel zu bringen, für den sie einst gestimmt hatten. Obama hätte die Erwartungen bislang nicht erfüllt und aus diesem Grund wolle man ihn nun weiter vorantreiben. Insgesamt wolle man die Demokratische Partei wieder zum erfolgreichen Progressivismus, der im 20. Jahrhundert verfolgt wurde, zurückführen. Eine Gemeinsamkeit verbinde „One Nation“ bereits mit der Tea Party: Die Gruppierung sei so uneinig, dass man lange Zeit

¹⁶ http://www.huffingtonpost.com/2010/07/06/ken-buck-picks-up-endorse_n_636717.html

¹⁷ <http://www.theatlantic.com/politics/archive/2010/07/senate-races-a-scorecard-for-the-tea-party/59368/>

¹⁸ <http://www.latimes.com/news/nationworld/nation/la-na-tea-party-20100625,0,4975074.story>

¹⁹ Die Abkürzung „T-E-A“ steht für „Taxed enough already.“ Der Name der Gruppierung soll daher zum Ausdruck bringen, dass sie sich für ein vereinfachtes Steuersystem einsetzen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

JANINA MANGOLD

Juli 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

nicht einmal einen gemeinsamen Namen finden konnte. Es hätte außerdem drei Monate gekostet, sich neben einem Namen für die progressive Gruppierung auch auf ein Logo mit einer gemeinsamen Markenpolitik zu einigen.²⁰

Hiding behind colorblindness

Eine weitere Herausforderung für die Tea Party stellt die kürzlich verabschiedete Resolution der National Association for the Advancement of Colored People (N.A.A.C.P.) dar, in der sie die Tea Party dazu aufrief, „rassistische Elemente“ aus ihren Reihen zu streichen. Die älteste Bürgerrechtsgruppe ließ diese Maßnahmen durch ihre Delegationen auf der jährlichen Klausurtagung billigen. Der N.A.A.C.P.- Präsident, Benjamin Jealous, merkte allerdings an, dass dies kein Versuch sei, die komplette Tea Party als rassistische Bewegung zu bezichtigen. Man wolle die Gruppierung lediglich dazu anhalten, sich von sogenannten „Hassgruppen“²¹ zu distanzieren, da diese ihre Mitglieder motivieren würden auch der Tea Party beizutreten. Noch am selben Tag verteidigte die ehemalige Republikanische Vize-Präsidentenwahlkandidatin, Sarah Palin, die Tea Party vehement, als sie von der Resolution erfuhr.²² Sie rief Präsident Obama dazu auf, N.A.A.C.P. zu rügen und die Missverständnisse aus dem Weg zu räumen. Es sei nicht das erste Mal, dass die Tea Party mit rassistischen Bewegungen in Zusammenhang gebracht wird. Seitdem schwarze Kongressmitglieder, die kurz vor der Abstimmung der Gesundheitsreform standen, Protestanten beschuldigten, rassistische Worte verwendet zu haben. Im Einzelfall wurde ein Kongressabgeordneter sogar bespuckt, so die New York Times.²³

In einer Pressekonferenz am 18. Juli 2010 äußerte sich Vizepräsident Joe Biden, zu den Vorwürfen und sagte, dass die Tea Party Bewegung nicht rassistisch sei, auch wenn er glaubte, dass einige der dort Beteiligten bereits rassistische Ansichten vertraten. Biden beschrieb die Bewegung als sehr konservativ, mit sehr unterschiedlichen Ansichten über die Regierung und in Bezug auf viele andere Dinge. Dennoch sei sie keine rassistische Organisation. Er fügte außerdem hinzu, dass Präsident Obama auch dieser Meinung sei, so die Washington Post.²⁴

Alien vs. Predator

Es sei nicht gerade überraschend, laut der Chicago Tribune, dass sich N.A.A.C.P. und die Tea Party wie die zwei Gegner Alien und Predator gegenüberstehen, da ihre Ansichten nicht weiter auseinander liegen könnten. Die Tea Party wehrt sich vehement gegen die Vorwürfe, rassistische Elemente zu vertreten, und röhmt sich stattdessen mit dem Wort „grass roots“. Die Tea Party würde sicherlich am liebsten auch eine Resolution verabschieden, in der man der N.A.A.C.P. vorwerfe, auch rassistische Inhalte zu beinhalten. Aufgrund der nicht vor-

²⁰ <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2010/07/11/AR2010071103540.html>

²¹ „Hate groups“ sind organisierte Gruppen oder Bewegungen, die Hass, Ablehnung und Gewalt gegenüber Minderheiten in Rasse, Volkszugehörigkeit, Religion, Geschlecht und sexueller Orientierung befürworten.

²² <http://www.facebook.com/notes/sarah-palin/the-charge-of-racism-its-time-to-bury-the-divisive-politics-of-the-past/408166998434>

²³ <http://mobile.nytimes.com/blogs/thecaucus/91117?bbpp=1.7.0>

²⁴ <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2010/07/18/AR2010071800679.html>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

JANINA MANGOLD

Juli 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

handenen nationalen Strukturen und Führung der Tea Party sei dies allerdings nicht möglich, urteilte die Chicago Tribune.²⁵

Eine Umfrage der ABC-News und Washington Post zeige, dass gerade einmal 58 Prozent der Tea Party-Anhängerschaft Rassismus als ein Hauptproblem der USA ansehen – im Gegensatz zu 75 Prozent aller Amerikaner. Dies sei wenig überraschend, wenn man bedenke, dass ein Großteil der Anhängerschaft der Tea Party Bewegung (81 Prozent) weiß sei. Laut dieser Umfrage sehen 57 Prozent der Tea Party Gegner und nur 28 Prozent der Amerikaner, die ihre Einstellung als neutral gegenüber der Tea Party beschreiben, rassistische Vorurteile in den Reihen der Tea Party Bewegung, berichtet der Chicago Tribune.²⁶

Die Zukunft der Republikaner

Wie die Washington Post berichtet, füllte die Republikanerin Michele Bachmann am vergangenen Donnerstag die Antragsunterlagen für einen sogenannten „Tea Party Ausschuss“ im Repräsentantenhaus aus, der unter ihrem Vorsitz stehen soll. Bachmann begründete dies damit, dass sich die amerikanischen Bürgerinnen und Bürger Gehör verschafft hätten und es einige in Washington gebe, die bereit seien, Ihnen auch aufmerksam zuzuhören.²⁷ Der Kolumnist E. J. Dionne der Washington Post titelte jüngst einen Beitrag mit „Lachen sich die Demokraten über Michele Bachmanns Tea Party kaputt?“, in dem er die Ansicht vertrat, dass diese Handlung Bachmanns die erste seit langem ist, die die Demokraten wirklich erfreuen wird.²⁸

Dionne urteilte, dass diese Entscheidung Bachmanns es den Republikanern erschweren wird, sich klar für oder gegen die Tea Party zu positionieren. Grund dafür sei die Tatsache, dass einige Republikaner, die sich dafür aussprechen würden, die Befürchtung haben eher gemäßigte Wähler abzuschrecken. Diejenigen, die dies allerdings nicht tun, laufen seiner Ansicht nach Gefahr, bei künftigen Zwischenwahlen nicht mehr von der Tea Party Bewegung unterstützt zu werden. Ein Beweis dafür sei der ehemalige Senator Bob Bennett aus Utah, der offensichtlich „nicht genug“ nach rechts gerichtet war, um wiedergewählt zu werden, so Dionne.

Die Demokraten schlagen zurück

Laut Dionne ist das klarste Anzeichen für den Schaden, die die Tea Party der G.O.P.²⁹ zufügt, in der aktuellen Mason-Dixon Umfrage³⁰ zu erkennen. Darin wurde deutlich, dass Bürger im Falle einer sofort angesetzten Wahl sich mit 44 Prozent beispielsweise für den Demokratischen Senator Reid aussprechen würden, die Republikanische Gegnerin Sharron Angle würde dagegen nur 37 Prozentpunkte erzielen. 10 Prozent seien unentschlossen, 5 Prozent würden sich für keinen der Kandidaten aussprechen und 4 Prozent würden einen ganz ande-

²⁵ <http://www.chicagotribune.com/news/opinion/ct-oped-0714-page-20100714,0,1331264.story>

²⁶ <http://www.chicagotribune.com/news/opinion/ct-oped-0714-page-20100714,0,1331264.story>

²⁷ <http://voices.washingtonpost.com/44/2010/07/michele-bachmann-starting-tea.html>

²⁸ http://voices.washingtonpost.com/postpartisan/2010/07/are_democrats_chuckling_about.html

²⁹ Die Abkürzung G.O.P. steht für Grand Old Party, die Republikanische Partei der USA.

³⁰ <http://www.lvrj.com/news/reid-takes-lead-on-angle-98587704.html>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

JANINA MANGOLD

Juli 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

ren Kandidaten beim Gang zur Urne bevorzugen. Für Reid stellt dies bisher das beste Ergebnis des ganzen Jahres dar.

Ein nicht zu vernachlässigender Grund ist wohl auch der finanzielle Aspekt, da Reid während des letzten Wahlzyklus \$ 19,2 Millionen generieren konnte. Anges Barguthaben betrage momentan \$ 1,8 Millionen, wohingegen Reid \$ 9 Millionen vorweisen könne. Dennoch sei anzumerken, dass Angle aufhole, da sie während des letzten Quartals fast genauso hohe Einnahmen hatte wie Reid. Brad Coker von Mason-Dixon Polling & Research ist sich deshalb sicher, dass man noch keine Traueranzeige für Angle aufsetzen sollte, da es noch ein langer Weg bis zu den Zwischenwahlen im November sei. Dreieinhalb Monate seien ein halbes Leben in der Politik und er sei sich sicher, dass Angle ab einem gewissen Punkt anfangen wird zurückzuschlagen.³¹

Small tent vs. big tent

In einem kürzlich veröffentlichten Interview von Big Think³² charakterisierte Dick Armey die Tea Party als eine Bewegung mit einem extrem großen "Zelt"³³, das sowohl Demokraten als auch Republikaner, Parteilose, Progressive, Evangelikale und auch Menschen aller Farben und religiöser Orientierung aufnehmen würde. Die neueste Gallup Umfrage³⁴ zeige allerdings genau das Gegenteil, da 8 von 10 Tea Party Anhängern Republikaner und nur 6 Prozent schwarz seien.³⁵

Diese Gallup-Umfrage zeigte ebenfalls eine signifikante Überschneidung zwischen den Amerikanern, die sich selbst als Anhänger der Tea Party Bewegung beschreiben, und denjenigen, die sich als konservative Republikaner bezeichnen. Diese Tatsache lässt darauf schließen, dass die Tea Party Bewegung eher eine Repositionierung der traditionellen Republikanischen Werte als ein völlig neues Gebilde in der Parteienslandschaft ist.

³¹ <http://www.lvrj.com/news/reid-takes-lead-on-angle-98587704.html>

³² <http://bigthink.com/ideas/20923>

³³ Als „big tent“ wird im Englischen eine Volkspartei bezeichnet, die für Wähler und Mitglieder aller gesellschaftlicher Schichten und unterschiedlicher Weltanschauungen im Prinzip offen ist.

³⁴ <http://www.gallup.com/poll/141098/tea-party-supporters-overlap-republican-base.aspx>

³⁵ <http://bigthink.com/ideas/17336>

USA		% Liberal Dem-ocrat	% Moderate Dem-ocrat	% Conserv-ative Dem-ocrat	% Pure Independ-ent	% Moderate/Liberal Repub-lican	% Conserv-ative Repub-lican
JANINA MANGOLD							
Juli 2010							
www.kasusa.org	Tea Party supporters	3	7	5	6	17	62
www.kas.de	All Americans	18	19	9	8	15	29

Based on Gallup surveys conducted March 26-28, May 24-25, and June 11-13, 2010

GALLUP®

Laut Gallup ist es höchstwahrscheinlich, dass sowohl Tea Party Befürworter als auch konserватive Republikaner eine unvorteilhafte Meinung über Präsident Obama und die Demokratische Sprecherin des Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, haben, wie die Grafik erkennen lässt.³⁶

Images of President Barack Obama and Speaker of the House Nancy Pelosi

	Tea Party supporters	Conservative Republicans	All Americans
Obama favorable	15%	11%	53%
Obama unfavorable	84%	88%	45%
Pelosi favorable	12%	6%	36%
Pelosi unfavorable	85%	90%	52%

Based on Gallup surveys conducted March 26-28, May 24-25, and June 11-13, 2010

GALLUP®

Discontent grows as voters divide³⁷

Umfragen von Mitte Juli prophezeien nichts Gutes für die jetzigen Amtsinhaber. Die Washington Post ABC News Umfrage zeigte, dass 7 von 10 unabhängigen Wählern sich bei den diesjährigen Kongress-Wahlen nach einer anderen Alternative umschauen werden – ein neues Höchstergebnis der ABC-Umfragen. Das Ergebnis belegt die wachsende Unzufriedenheit mit den derzeitigen Amtsträgern – unabhängig von deren Parteimitgliedschaft.

Obamas Ansehen wird mit dem des ehemaligen Präsidenten Bill Clinton im Jahre 1994 verglichen – ein paar Monate bevor die Republikaner in einem Durchmarsch, der „Republican Revolution“ das Repräsentantenhaus und den Senat bei den Wahlen einnahmen. Außerdem

³⁶ <http://www.gallup.com/poll/141098/tea-party-supporters-overlap-republican-base.aspx>

³⁷ <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/graphic/2010/07/12/GR2010071205724.html>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

JANINA MANGOLD

Juli 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

wird an die Verluste im Repräsentantenhaus im Jahr 1982 erinnert. Präsident Ronald Reagan hatte damals zu Beginn seiner Amtszeit auch mit einer ernst zunehmenden Rezession zu kämpfen, die ihm an Ansehen und seiner Partei Sitze kostete.³⁸

Auch wenn die amtierende Partei traditionell Sitze bei den Zwischenwahlen verliert, stehen die Zeichen für die Tea Party gut, noch mehr Fuß zu fassen. Damit könnte es ihr gelingen, die „große, alte Volkspartei“ weiterhin zu beeinflussen.

³⁸ http://www.washingtonpost.com/wp-srv/politics/polls/postpoll_07132010.html?sid=ST2010071300027

USA

JANINA MANGOLD

Juli 2010www.kasusa.orgwww.kas.de

10 Fragen an Max Pappas
Vize-Präsident, Public Policy, FreedomWorks, 15.07.2010



(1) Was ist Ihre Definition von FreedomWorks?
 Pappas: FreedomWorks ist eine Graswurzel-Organisation und beinhaltet sozusagen eine ganze Familie an Organisationen, die sich in drei Hauptorganisationen untergliedern lassen. Die Erste ist die FreedomWorks Foundation. Dieser Think Tank ist hauptsächlich für den Bereich Bildung zuständig. Aktivisten sollen die verschiedenen Themen verstehen, mit denen wir uns tagtäglich beschäftigen. Eine Hauptaufgabe der FreedomWorks Foundation ist es auch, an den wirtschaftspolitischen Leitlinien mitzuwirken. Bei dieser Organisation können die Bürgerinnen und Bürger ihren Beitrag von den Steuern absetzen. Bei der zweiten Organisation, FreedomWorks an sich, ist dies nicht möglich. Die Stiftung kann keine klare Position zu Gesetzesvorschlägen einnehmen, bei FreedomWorks als „advocacy organization“ ist dies jedoch möglich. Aus diesem Grund fertigen wir dort auch Schreiben für Kongressmitglieder an und bitten sie darin, für dies oder jenes Thema zu stimmen. Der dritte Teil von FreedomWorks ist das Political Action Committee (PAC). Dieses ermöglicht es uns, explizit am politischen Prozess beteiligt zu sein. Im Gegensatz zu den anderen beiden Bereichen von FreedomWorks, können wir dadurch direkt für oder gegen einen Kandidaten stimmen – die anderen sind dazu nicht befähigt.

(3) Wie lassen sich die Anhänger der Tea Party ihrer Meinung nach charakterisieren?
 Pappas: Diese Menschen glauben an die US-Verfassung und daran, dass der Regierung Grenzen gesetzt werden müssen. Tea Party Anhänger sind normalerweise Konservative, die die Steuern gerne gesenkt sehen würden und das Prinzip der freien Marktwirtschaft unterstützen.

(4) Wenn man die Registrierten auf den beiden Hauptwebseiten der Tea Party, FreedomWorks und Tea Party Patriots betrachtet, dann lassen sich deutliche Unterschiede erkennen. PBS Newshour urteilte, dass FreedomWorks die eher wohlhabenden Amerikaner vertrete, während die Patriots im Durchschnitt eher aus ländlicheren Gegendem kommen und weniger gut situiert sind. Vertritt FreedomWorks tatsächlich nur die eher Wohlhabenderen, die auch ihre Organisation finanziell unterstützen?
 Pappas: Selbstverständlich kann jeder gerne bei FreedomWorks aktiv werden. Wir bitten unsere Mitglieder um Spenden. Jeder kann uns Geld spenden, sofern er möchte. Da PBS Newshour keinen Zugang zu unseren Mitgliederdaten hat, beruhen diese Aussagen wohl eher auf deren Wahrnehmung – alles andere würde mich überraschen. Meiner Meinung nach überschneiden sich die Mitglieder der Organisationen stark.

(2) In welcher Verbindung steht Ihre Organisation mit den Tea Party Aktivisten?
 Pappas: Meiner Meinung nach sind wir der Hauptdienstleistungsbetrieb für die Tea Party Aktivisten. Viele unserer Mitglieder sind auch in der Tea Party aktiv. Wir wollten unsere Mitglieder schon vor etwas 25 Jahren dazu bringen, das zu tun, was die Tea Party heutzutage tut. Wir haben damals schon "Tax Days" organisiert, allerdings waren diese für gewöhnlich in einem relativ kleinen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

JANINA MANGOLD

Juli 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

(5) FreedomWorks ist eine Non-Profit Organisation. Wie finanziert sich Ihre Organisation? Wird sie eher von Einzelpersonen oder von größeren Firmen unterstützt?

Pappas: Soweit ich weiß stammt ein Großteil unserer Einnahmen von Einzelpersonen. Zehntausende spenden uns sehr viel Geld. Viele lassen uns per Post oder durch unser Online-Portal Geld zukommen, um uns zu unterstützen. Wir nehmen kein Geld der Regierung an.

(6) Laut einer aktuellen Quinnipac Umfrage, ist der Anteil an Frauen in der Tea Party mit 55 Prozent größer als der der Männer. Slate will in Erfahrung gebracht haben, dass sechs von acht Mitgliedern des Vorstandes der Tea Party Patriots, die bundesweit als Koordinatoren im Einsatz sind, weiblich sind. Auf Bundesstaaten-Ebene seien 15 der 25 Koordinatorenpositionen auch mit Frauen besetzt. FreedomWorks unterstützt die Tea Party auch. Bedeutet das, dass FreedomWorks auch mit dem Trend der Feminismus-Bewegung geht?³⁹

Pappas: Es kommt dabei immer darauf an, wie man Feminismus-Bewegungen definiert. Wir haben uns vor allem auf wirtschaftliche Themen spezialisiert, die sowohl Frauen als auch Männer betreffen. Jeder, der sich für diese Themen interessiert, ist herzlich eingeladen sich bei uns zu engagieren – unabhängig vom Geschlecht.

(7) Was denkt FreedomWorks über Sarah Palin?

Pappas: Sarah Palin hat sicherlich eine große Anhängerschaft. Ich würde schon sagen, dass sie der Tea Party Bewegung sehr stark hilft – genau wie viele andere. Allerdings decken sich ihre politischen Leitlinien nicht unbedingt mit unseren. Bei wirtschaftlichen Angelegenheiten stimmen wir jedoch meistens überein. Wir freuen uns immer darüber

mit Menschen zusammenzuarbeiten, die unsere Ansichten teilen.

(8) David Weigel von der Washington Post vertrat kürzlich die Meinung, dass die Tea Party vor allem wegen der schlechten wirtschaftlichen Situation und der hohen Arbeitslosigkeit viel Zuspruch fände. Viele Menschen seien mit der aktuellen Lage nicht zufrieden und würden sich deshalb in der Bewegung miteinbringen. Ist es daher wahrscheinlich, dass die Tea Party verschwinden wird, sobald sich die wirtschaftliche Situation verbessert?⁴⁰

Pappas: Das glaube ich nicht. Die Staatsverschuldung wird nicht über Nacht verschwinden und gerade dieser Aspekt bereitet der Tea Party Sorge. Laut einer Gallup-Umfrage verdienen Tea Party Anhänger besser als der durchschnittliche Amerikaner und ihre Arbeitslosenrate ist niedriger. Daraus lässt sich ihr Engagement nicht nur auf die schlechte wirtschaftliche Situation zurückführen.

(9) Welchen Einfluss wird die Tea Party künftig haben? Welcher Kandidat wird von der Tea Party wohl im Jahr 2012 bei den Präsidentschaftswahlen unterstützt?

Pappas: Es ist zu früh, um schon Prognosen für das Jahr 2012 zu machen. Die Tea Party hat seit jeher versucht, eine neue Art von Kongressabgeordneten zu schaffen. Es wird versucht, den Schwerpunkt im Kongress zu verlagern. Es sollen dort vor allem gemäßigtere Kandidaten wie Rand Paul, Sharron Angle und Ken Buck vertreten sein. Selbst wenn nur eine Handvoll von ihnen gewinnt, dann wird eine völlig neue Kraft geschaffen, die der Regierung Grenzen setzen wollen. Die anstehenden Wahlen spielen eine entscheidende Rolle, da man versuchen möchte, die Amtsinhaber aus ihrem Amt zu bekommen und mehr Sitze für die Republikaner zu gewinnen.

³⁹<http://www.slate.com/id/2253645/page/num/all/#p2>

⁴⁰ <http://www.aei.org/event/100254>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

JANINA MANGOLD

Juli 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

(10) Ist es wahrscheinlich, dass die Tea Party eine dritte Partei in der amerikanischen Parteienlandschaft wird?

Pappas: Nein. Es gibt zu viele Gesetze, die es Parteien erschweren sich zu gründen und effektiv zu arbeiten. Selbst bei den Demo-

kraten und Republikanern hat es lange gedauert bis sie so formiert waren wie sie es heute sind. Meiner Meinung nach muss die Tea Party versuchen, die Republikanische Partei zu übernehmen.